

## Hoffnungswort Prot. Kirchengemeinde am Sonntag Rogate, 22.5.22

Liebe Schwestern und Brüder,

im Mai haben alle drei Haßlocher Pfarrer in den Gottesdiensten unserer Gemeinde Jugendliche konfirmiert. Ich denke mit Dankbarkeit an einen schönen Konfirmationsgottesdienst mit 15 jungen Menschen letzten Sonntag.

Dieser Monat ist bei mir auch durch viele Taufen geprägt. Ich darf 11 Säuglinge, Kinder und Jugendliche im Mai taufen. Besonders dieses Wochenende sind es so viele, dass ich insgesamt vier Gottesdienste feiern darf/muss.

Die Taufe ist nicht mehr so selbstverständlich wie früher. Viele Taufen finden in den Sommermonaten statt, so dass es im Sommer richtig anstrengend ist, alle Anfragen unter einen Hut zu bekommen.

Wir beten weiterhin jeden Montag um 18:30 Uhr für den Frieden. Es kommen nicht mehr so viele Menschen wie am Anfang, aber wir sind fast immer noch 30 Personen, die beten. Beten ist auch das Thema in meiner Ansprache für den Sonntag Rogate -„Betet“. Beten Sie für unsere Gemeinde, für Menschen in Not und auch für den Frieden in der Ukraine. Die Welt braucht unsere Gebete und auch wir brauchen die Verbindung zu Gott.

Schalom

Pfarrer Dr. Friedrich Schmidt-Roscher

### Lied EG 501

1. Wie lieblich ist der Maien/ aus lauter Gottesgüt,  
des sich die Menschen freuen,/ weil alles grünt und blüht.  
Die Tier sieht man jetzt springen/ mit Lust auf grüner Weid,  
die Vöglein hört man singen,/ die loben Gott mit Freud.

2. Herr, dir sei Lob und Ehre/ für solche Gaben dein!  
Die Blüt zur Frucht vermehre,/ lass sie ersprißlich sein.  
Es steht in deinen Händen,/ dein Macht und Güt ist groß;  
drum wollst du von uns wenden/ Mehltau, Frost, Reif und Schloß'.

3. Herr, lass die Sonne blicken/ ins finstre Herze mein,  
damit sich's möge schicken,/ fröhlich im Geist zu sein,  
die größte Lust zu haben/ allein an deinem Wort,  
das mich im Kreuz kann laben/ und weist des Himmels Pfort.

4. Mein Arbeit hilf vollbringen/ zu Lob dem Namen dein  
und lass mir wohl gelingen,/ im Geist fruchtbar zu sein;  
die Blümlein lass aufgehen/ von Tugend mancherlei,  
damit ich mög bestehen/ und nicht verwerflich sei.

Text: Martin Behm; Musik Johann Steuerlein

## Lukas 11, 5-13

Dann sagte Jesus zu seinen Jüngern: »Stellt euch vor: Einer von euch hat einen Freund. Mitten in der Nacht geht er zu ihm und sagt: ›Mein Freund, leih mir doch drei Brote!‹<sup>6</sup>Ein Freund hat auf seiner Reise bei mir haltgemacht. Ich habe nichts im Haus, was ich ihm anbieten kann.‹<sup>7</sup>Aber von drinnen kommt die Antwort: ›Lass mich in Ruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen, und meine Kinder liegen bei mir im Bett. Ich kann jetzt nicht aufstehen und dir etwas geben.‹<sup>8</sup>Das sage ich euch: Schließlich wird er doch aufstehen und ihm geben, was er braucht –wenn schon nicht aus Freundschaft, dann doch wegen seiner Unverschämtheit.

Ich sage euch: Bittet und es wird euch gegeben! Sucht und ihr werdet finden! Klopf an und es wird euch aufgemacht! Denn wer bittet, der bekommt. Und wer sucht, der findet. Und wer anklopft, dem wird aufgemacht. Welcher Vater unter euch gibt seinem Kind eine Schlange, wenn es um einen Fisch bittet? Oder einen Skorpion, wenn es um ein Ei bittet? Ihr Menschen seid böse. Trotzdem wisst ihr, was euren Kindern guttut, und gebt es ihnen. Wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist denen geben, die ihn darum bitten.«

Liebe Gemeinde!

Kennen Sie einen Menschen, zu dem Sie mitten in der Nacht kommen können? Haben Sie einen guten Freund oder eine gute Bekannte, bei der Sie um Mitternacht Sturm klingeln können? Oder würde dieser Freund oder diese Nachbarin wütend die Tür zuwerfen? Und sie läuten nochmals bis er völlig genervt öffnet.

Mit der Geschichte vom nächtlichen Ruhestörer ermutigt Jesus die Jünger zum Beten. Selbst wenn der Freund nicht aus Freundschaft helfen wird, und die Brote ausleiht, so wird er doch wegen des unverschämten Drängens schließlich nachgeben: „Hier hast du die Brote, aber lass mich endlich wieder schlafen.“

Stellen Sie sich die Häuser der kleinen Leute zur Zeit Jesu vor, die meist nur über einen großen Raum verfügten. Wenn da einer an die Holztür pocht und immer wieder klopft und Lärm macht, ist bald die ganze Familie auf den Beinen. Selbst der schläfrigste oder hartherzigste Freund wird genötigt, aufzustehen. Seine Laune kann man sich vorstellen.

Jesus sagt mit dieser Geschichte nicht Not lehrt beten. Dieser Satz stimmt fast nie. Not nährt Not. Wer in eine Notsituation kommt, dem fällt es nicht leicht, dem fällt es schwer zu bitten. Er wird sich zuerst seiner Not schämen. Er wird Angst haben, abgewiesen zu werden. Not lehrt selten bitten oder beten. Not und Elend, schwere Unglücksfälle machen Menschen eher sprachlos und verzweifelt. Sie verstummen – Menschen und Gott gegenüber.

Ich denke, es ist von Belang, dass in dieser Geschichte der stürmisch klopfende Freund, nicht für sich selbst bittet, sondern für einen überraschend eingetroffenen Gast. Nicht für mich, sondern für andere zu bitten, fällt mir jedenfalls leichter. Für andere einzutreten, die in Not sind, brauch ich mich nicht zu schämen. Denn Not und Unglück macht uns wie gesagt sprachlos. Gut, wenn andere dann an meiner Statt bitten.

Wir können Gott mit unseren Bitten und Anliegen ruhig bedrängen und belagern. Denn er ist zu uns wie ein guter Freund. Es macht einen Unterschied, ob ich um Mitternacht an die Haustür einer Freundin klopfe oder bei einem Fremden! Die Freundin wird nicht begeistert sein, aber hilfsbereit. So ist es auch bei Gott, er ist wie ein Freund/eine Freundin. Wer kann einem Menschen, der wirklich in Not geraten ist, schon etwas abschlagen. Selbst hartherzige Menschen macht die Not anderer mild, erst recht Gott.

Jesus ermutigt seine Jünger - und damit uns alle - zum Beten, indem er die Geschichte der Nähe Gottes erzählt. Gott thront nicht im Himmel, sondern wohnt wie ein freundlicher Nachbar im Haus gegenüber. Durch das Gebet verkürzt sich der Weg zu Gott.

Haben wir Gott zum Nachbar und zur Freundin, dann können wir alles mit ihm bereden. Zu jeder Zeit. Auch zur Unzeit. Ich kann bitten, ich kann flehen, ich kann Gott mein Leid klagen, ich kann ihn auch bedrängen. Ich kann meine Verzweiflung heraus schreien. Ich darf ruhig laut und unverschämt werden. Das muss eine Freundschaft aushalten!

„Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopft an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan“

Wir werden ermutigt ganz direkt Gott zu sagen, was uns bedrückt. Ich brauche nicht um den heißen Brei herumzureden. Gott versteht alle Sprachen. Ukrainisch, Ibo und Kisuaheli, sogar Pälzisch. Wir können reden, wie uns der Schnabel gewachsen ist. Gott versteht auch die Sprache der Kinder. Wir brauchen mit Gott nicht zu reden, wie mit einem hohen Tier. Da weiß man ja nicht, wie man den Anreden soll. Gott lässt sich im Beten von mir Duzen. Ich kann frei von der Leber weg mit ihm sprechen.

Wenn Eltern mit ihren Kindern oder Großeltern mit ihren Enkeln beten, dann können feste Formen ganz hilfreich sein. Doch ich möchte sie ermuntern auch frei mit den Kindern zu beten. Einfach das zu sagen, was Eltern und Kinder freut oder bedrückt. So können die Kinder auch lernen in ihrer Sprache mit Gott zu sprechen.

Jesus ermuntert uns zum Beten nicht weil Gott etwa unser Gebet bräuchte. Gott weiß auch ohne unsere Informationen, wie es uns geht. Nicht Gott, sondern ich als Mensch brauche

das Gebet. Darauf hat Martin Luther hingewiesen. Deshalb hat er die Eltern ermahnt schon mit den Kindern das Beten zu üben. Üben Sie das Beten mit ihren Kindern, Enkeln und Patenkinder, damit die in Zeiten der Not nicht stumm und verzweifelt bleiben müssen. Können wir beten, bleiben wir im Austausch mit Gott. Dann werden wir von der Last der Sorge und Not nicht erdrückt oder verstummen.

Das gilt ganz besonders in Zeiten der Krankheit. „Lerne zu leiden ohne zu klagen“ ist deshalb für mich ein ganz und gar unchristlicher Satz. Wir haben doch das Gebet damit wir unser Not, unser Leid nicht klaglos und stumm ertragen müssen. Wir können unser Leid vor Gott bringen, wir können unsere Klage zum Himmel schreien.

Ich bin überzeugt, wir müssen als Christen wieder neu lernen mit und für Menschen, die krank sind, zu beten. In diese Gebete können wir alles legen, was uns beschäftigt. Auch unserer Angst, auch unserer Ratlosigkeit, auch unsere Wut. Vielleicht sind unsere Gebete manchmal zu brav und zu höflich. Vielleicht fehlt ihnen das Vertrauen, dass Gott uns hört und eingreift. Vielleicht haben wir zu wenig Hoffnung, dass Gott sich wirklich bewegen lässt. Wenn wir direkter sprechen, wird unser Beten kraftvoller sein. Wir dürfen ruhig ein wenig unverschämt werden, nein wir dürfen richtig unverschämt werden!

Manchmal denke ich, wir müssen mehr gegen die Tür klopfen, Gott wirklich mit unseren Bitten bedrängen, damit wir Gehör finden.

[Heute führen wir in diesem Gottesdienst eine Presbyterin ein und viele Frauen und Männer sind da, die sich in der Kirche engagieren. Ich weiß, dass Ihnen allen ihre Gemeinde am Herzen liegt und sie sich nach Ihren Kräften hier in Haßloch einbringen.

Der Sonntag Rogate macht deutlich, dass wir den Dienst nur tun können, wenn wir selbst mit Gott verbunden bleiben. Wir brauchen selbst das Gebet. Unsere Presbytersitzungen sind schlechte Räume für geistliches Leben. Das gelingt eher, wenn wir selbst uns solche Zeiten nehmen im Gespräch mit Gott oder eben auch gemeinsam so wie heute in einem Gottesdienst. Gerade weil wir wissen, dass es unserer Kirchen in Mitteleuropa nicht gerade gut geht, neigen wir zu vermehrtem Aktionismus. Vergessen wir nicht die Entschleunigung und das Gebet, sonst brennen gerade die Engagierten aus.]

Menschen, die beten, verspricht Jesus nicht die Erfüllung aller ihrer Wünsche, sondern den Heiligen Geist. Denn Beten ist nicht nur ein Weg zu Gott, sondern auch mit Gott. Gott ist nicht eine Gebetswunscherfüllungsmaschine, sondern bleibt unser Gegenüber. Er ist nicht mein Parteigänger. Sonst wird das Gebet zu einem Selbstgespräch.

Beten hat mir meiner Beziehung zu tun. Gott wird von Jesus mit einem guten Freund oder mit einem Vater, wir könnten auch sagen Mutter verglichen.

Erfüllen Eltern alle Wünsche ihrer Kinder? Natürlich nicht. Manchmal fehlt das Geld. ....

Beten bedeutet Veränderung, doch diese fangen oft bei mir selbst an. Der Geist verwandelt mich und mein Gebet. Der Geist lässt mich spüren, dass ich nicht allein bin, dass da eine Kraft ist. Ich habe manchmal den Eindruck, dass die Gottvergessenheit in unserem Land auch etwas damit zu tun hat, dass bei uns so wenig gebetet wird. Wie sollen Kinder oder Erwachsene da ein Gefühl für Gott bekommen, wenn wir nicht mit ihm reden und im Austausch sind?

Der Geist wird dafür sorgen, dass ich im Beten nicht untätig bleibe. „Die Hände, die zum Beten ruhn, die macht er stark zur Tat.“ Wer betet, setzt sich für die Sache des Gebetes ein. Wer um Frieden und Gerechtigkeit auf der Welt bittet, der wird sich auch in seinem Umfeld dafür einsetzen. Wer für kranke Menschen betet, der wird diese auch besuchen. Gott gebe uns seinen guten Geist, damit wir wie der bittende Freund beten und handeln können. Amen.

### **Fürbitten**

Gott, du lädst uns ein mit unseren Bitten zu dir zu kommen.

Manchmal wissen wir nicht, wie wir beten sollen. Es fehlen uns die Worte; es fehlt uns die Haltung, es fehlt die Zeit, es fehlt die Stille.

Gibt deinen Geist, damit wir beten lernen, voller Vertrauen und Hoffnung, voller Kraft. Lehre uns so zu beten, wie der bittende Freund.

Wir bringen vor dich die Menschen, die uns am Herzen liegen:

Unsere Familie, unsere Freunde und Freundinnen, unsere Nachbarn und Kollegen, die Menschen unserer Kirchengemeinde.

Besonders beten wir für die Menschen, die krank sind.

Stille:

Wir rufen: Gott erbarme dich.

Gott, wir bitten dich auch für die Menschen, die fern von uns sind.

Menschen, die in einem Land voller Ungerechtigkeit leben.

Menschen, die nicht genug zu essen haben.

Christen, die um ihres Glaubens willen benachteiligt oder verfolgt werden.

Gott wir bitten dich besonders um Frieden in der Ukraine. Schenke deinen Geist, damit die Kriegstreiber im Kreml umkehren und einer Waffenruhe zustimmen.

Wir bitten für alle Menschen in der Welt, die unter Krieg und Unrecht leiden. Stärke sie.

Wir rufen: Gott erbarme dich

Jesus, aus allen Völkern, aus verschiedenen Sprachen hast Du Frauen und Männer in die Nachfolge gerufen.

Wir danken dir, dass es Frauen und Männer gibt, die deinem Ruf folgen. Stärke sie für ihren Dienst in unserer Gemeinde.

Besonders bitten wir heute für Gaby Henrich und alle Presbyterinnen und Presbyter. Schenke deinen Geist, damit wir gemeinsam an deiner Kirche bauen.

Ermutige uns zum Beten, damit wir immer wieder Kraft erfahren und unser Vertrauen zu Dir gestärkt wird.

Wir rufen: Gott erbarme dich

Gott, du schenkst Leben und ewiges Leben.

Wir danken für die Kinder und Jugendlichen, die getauft wurden:

Titus Bender, segne ihn und stärke seine Liebe, seine Hoffnung, seinen Glauben.

Wir gedenken der Menschen, die wir zu Grab tragen mussten:

Ingelore Weinacht geb. Benz, 80 Jahre

Vollende den Weg dieser Schwester in deinem ewigen Reich des Friedens. Umhülle sie mit deinem Glanz.

Vaterunser

### **Segen**

Gott segne Dich und stärke Dich!

Gott erfülle Dich mit Dankbarkeit und gebe Dir Kraft für Deinen Weg.

Gott lasse sein Licht in Dir leuchten und lenke Deine Schritte auf den Weg des Friedens.

Amen